

Zwischen Bossa, Bebop und Balladen

A6 Jazz Trio verpasst im Jazzclub alten Mainstream-Klassikern eine Frischzellenkur

Kultur Hohenlohe

Von Juergen Koch

ÖHRINGEN A6 Jazz Trio? Passt eigentlich längst nicht mehr. Denn nur noch der Öhringer Tenorsaxer Rick von Bracken wohnt an der A6. Gitarrist Stefan Beyer hat's von Crails- nach Schriesheim und damit an die A5 verschlagen. Aus der Ecke kommt auch Kontrabassist Jochen Scheuermann. „Eigentlich müssten wir uns umbenennen“, meint von Bracken am Freitag im Öhringer Jazzclub. Vor gut 30 Leuten. Alle 60 plus und wie das Material der Musiker schon etwas angegraut. Umbenennen? Aber wie? A6/A5 Trio? A 11 Trio? Auch nicht besser. Der Name bleibt. Mit ihm das Material: Mainstream-Klassiker der 1940er bis 1960er-Jahre.

Ungebremst Immerhin der Weg nach Öhringen hat zwei Trio-Drittel über die A6 geführt. Dass es auf der

nicht immer so flott läuft wie auf der Jazz-Mainstreet, davon können Beyer wie Scheuermann ein Liedchen trällern. Hat sie doch auf der Fahrt ein Stau gehörig ausgebremst. „Das reicht für zehn Jahre“, witzelt Stefan Beyer. Wie gut, dass sie wenigstens im Jazzclub freie Fahrt haben und mit viel Groove, Drive, Dynamik und Spielfreude ihrem Mainstream-Mix eine ungebremste Frischzellenkur verpassen können – zwischen Bossa, Bebop und Balladen. Exemplarisch fürs A6 Trio ihr erstes Stück, Duke Ellingtons *Satin Doll*: Blitzschnelle Wechsel von Single-Note-Soli und weich fließenden Akkorden, dazu virtuos, den kompletten Gitarrenhals ausreizendes, melodisch wie rhythmisch eingesetztes Oktavspiel – Tribut an Vorbild Wes Montgomery – prägen Stefan Beyers herausragendes Spiel. Fürs sichere Fundament sorgt Jochen Scheuermann mit treibenden Grooves und rhythmischen Akzenten. Und neben

Beyers weich klingender Gibson L5 verpasst auch von Brackens geschmeidig-bewegliches Tenorsax-Spiel – mal lyrisch, mal kraftvoll pulierend – dem sterilen Neonröhren-

Ambiente im Haus an der Walk wenigstens etwas Wärme. Abgeklärte Jazz-Haudegen spielen da routiniert vom Blatt, lassen aber auch die Zügel los und improvisieren. Allen drei

bleibt genügend Raum solistisch zu glänzen. In jedem Stück. Zur Freude des Publikums, das jedes Solo mit gehörig Applaus goutiert.

Federleicht So ackern sich die Drei gut zwei Stunden durchs Mainstream-Paket, streuen zwischen relaxte Balladen wie Hoagey Carmichaels *The nearness of you* und federleicht tänzelnde Bossa-Nummern wie Antonio Carlos Jobims *Triste* forcierten Uptempo-Bebop mit vertrackten Unisono-Passagen von Charlie Parker, mit denen ihr A6-Drive kräftig Fahrt aufnimmt.

Unterm Strich bringt der gut geölte Mainstream-Dreier das angegraute Material erstaunlich frisch rüber. Da kann man dann durchaus ein Äuglein zudrücken, wenn die Abstimmung zwischen Bass und Gitarre ein, zwei Mal nicht ganz reibungslos klappt. Schwamm drüber. Am Ende kommt ohne Zugabe keiner davon. Schon gar nicht auf die A6/5.



Rick von Bracken (Tenorsax), Stefan Beyer (Gitarre) und Jochen Scheuermann (Kontrabass) hauchen im Jazzclub Mainstream-Klassikern neues Leben ein. Foto: Koch